

Auszug „Pinzgau“ von Josef Dürlinger, freiresign. Vicar, 7. Jänner 1866

Der Gemeindebezirk Leogang

Der Bezirk

Der Name: Um anno 930 kommt zuerst vor „Bach Liuganga“; anno 1208 und lange fort „Leugange“; etwa um Beginn des 17. Jahrhunderts durch ganz willkürliche Verdrehung erst „Leogang“; das Volk spricht noch immer „Loigam, Loigang“. Der Name gehörte also anfangs dem Bache des Thales an und ging von ihm aus auf dieß über. Offenbar besteht er aus 2 Wörtern: aus „Liu, Leu, Loi“ und „Gang“. Ersteres kommt öfter als Bezeichnung von Bächen vor und mag eine Eigenschaft des damit bezeichneten Baches andeuten. Das 2. Wort „Gang“ wurde einst nach Forstmann für Lauf oder Furth von Gewässern gebraucht, daß also „Leogang“ soviel wäre als Lauf des Loibaches.

Der Bezirk besteht aus dem gleichnamigen, nicht unfreundlichem Thale, daß in einiger Entfernung links von der Saale beginnt und sich 3 Stunden gegen Tirol erstreckt. Östlich öffnet es sich ziemlich weit gen Saalfelden; enger westlich über eine Anhöhe, „Hochfilzen“ gen Tirol; südlich ziehen sich Wald und Rasengebirge, durch Gräben gefurcht, hin; nördlich wilde Kalkgebirge. Unter seinen Bergen zeichnet sich das kahle Birnhorn mit dem Melcherloch der Kirche gegenüber, das nach Koch-Sternfeld „Pyrnhorn“ zu schreiben wäre, vom Keltischen Pyr, hohes Gebirg; dann der Spielberg; eine hübsche, größtenteils grüne Pyramide, die nach Dr. Prinzinger ihren Namen von da in altdeutscher Zeit gepflogenen Kampfspielen hat.

Orte u. u.

1) An der Grenze gen Saalfelden ist das

Bauerngut Gries, dessen Besitzer vor vielen Jahren bei einem Schießen in Salzburg mit aus unsern von seinem Hause ausgebrochenen Erz gegossenen Kugeln schoß, die man in Salzburg als halbsilbern erkannte. Die Sage gab noch in neuester Zeit Anlaß, da nach Silbererz zu suchen; wurde aber nichts gefunden.

2) Das Kirchdorf Leogang, 1½ Stunden von Saalfelden, zählt zunächst an der Kirche nur 5 Häuser, darunter eine alte Tafeln.

3) Jenseits des Loibaches die Ortschaft „Sinning“ angeblich vom slav. Seno, Heu; demnach eine Reminiscenz an hier gesessene Slaven.

4) Auf dem Gute Mühlrain saß jener Hans Hoyer, der von protestantischen Emigrationsschriften so hoch gerühmt wird; hier fast die Rolle spielte, wie der bekannte Schmied, Rupert Stuelebner in Hütttau und mit seinem Bruder Bartholomäus in der nächsten Zeit vor der Emigration Leogang zum ärgsten Ketzerherd des Pflegebezirkes Saalfelden machte.

5) Thaleinwärts ½ Stunde von der Kirche in einem gen das Birnhorn aufsteigenden Thälchen ein Gesundbrunnen, der laut Inschrift am Badhause schon anno 1559 bekannt war und noch gerne besucht wird.

6) Im Orte Hütten sind noch Reste der Schmelzhütte für die hier eroberten Erze; später auch für die Kupferschliche von Limberg und Klucken.

7) Der Confinpaß Grießen, 2 Stunden von Leogang an der tir. Grenze war gerade so ein Thurm, wie am Steinbach, den

auch EB. Paris herstellte. Rechts vom Thurm stieg eine lange Mauer den Berg hinan; links sperrte den Durchgang der Grießensee. Nun wird der Paß bald verschwunden sein.

8) Der Grießensee ist vielleicht jener „See in der Werung im Pinzgew“, den EB Eberhard III. anno 1424 den Gebrüdern Hansen und Merten den Ramseidern und iren 6 recht elichen Sunen mit dem zu Leibgeding verlieh, daß die Fürsterzbischöfe, wenn sie nach Pinzgau kommen, darin wohl sollten fischen können.

Die Pfarre

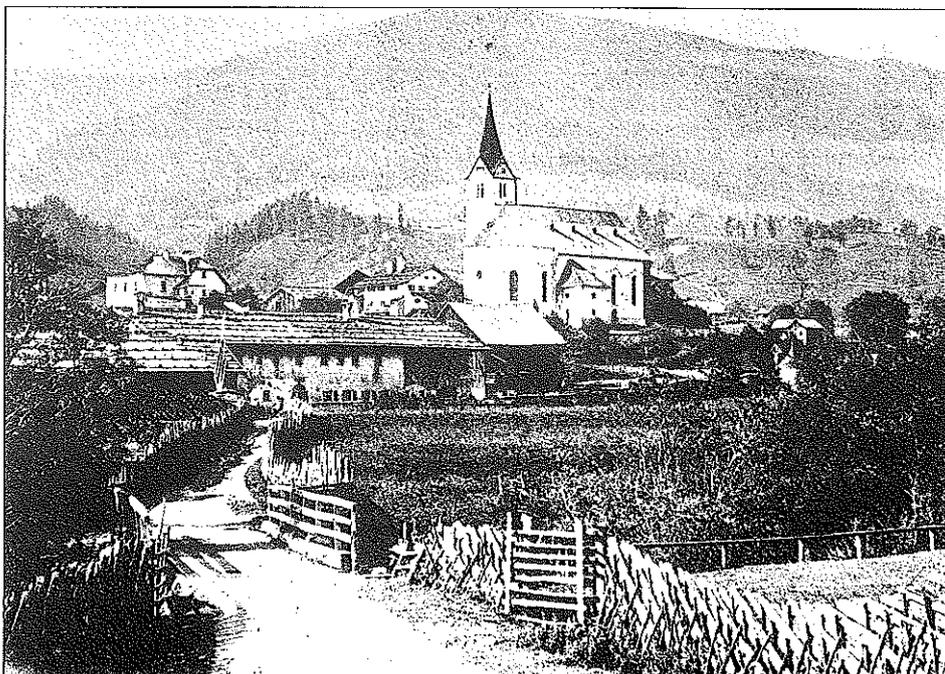
zum h. Leonhard, ebenmals zu den h. Aegydt und Leonhard.

1) Entwicklung: Der alte Bergbau im Thale, der anfängliche Kirchenpatron St. Aegydt u. deuten auf ein hohes Alter der Kirche; urkundlich tritt sie a. 1323 als Filiale von Saalfelden auf. An Stiftung einer eigenen Curatie dahier scheint man schon 1534 gearbeitet zu haben: es wird da nämlich das „Prieltgut“ für einen Priester gekauft, der „alda sunderlich der Seelsorge martin sul“. Von a. 1549 ist noch vorhanden „Khürchenordnung bei St. Lienhart in der Leogang“, die wie ein Entwurf eines Bicariatsstiftbriefs aussieht und vielleicht eine Abschrift d. J. vom Original ist, daß die Curatie bald nach a. 1534 begonnen haben kann. Als Stifter erscheint darin der hochedle Bischof Berthold v. Chiemsee. Nach allmählicher Fortgestaltung des Bicariates in gewöhnlicher Weise zur selbständigen Seelsorge, wurde es zufolge h. Ministerialerlasses a. 1858 förmlich zur Pfarre erhoben.

Den Seelsorgebezirk bestimmt die Schrift a. 1549 hiemit: „in des Leoganger Priesters Seelsorg gehört die ganz Leogang, was hinter St. Lienharts Khürchen ligt, und herauß biß zu den Casparn aufm Grieß; desgleichen aufm Gerstpoden biß an Weißbach“. So besteht er noch und hat um 200 Häuser und 1300 Seelen.

Kirche und Gottesdienst

Die Kirche wurde in Folge von Umbauten a. 1513 wieder geweiht. Um a. 1740 fand man sie so „enge, schlupfwinkelig und finster“, daß wieder ein Umbau beschlossen wurde. Da man sich darüber nicht einigen konnte, übergaben ihn der Dechant und Pfleger v. Saalfelden und die Kirchpröpfe von hier dem Maister Jak. Singer von Schwaz, der ihn a. 1745 größtenteils ausführte. Die Gemeinde leistete Hand- und Fuhrschichten; die übrigen Kosten wurden auf pinzg. Kirchenfonde reparirt.



Ansicht auf die alte Leoganger Pfarrkirche

Fortsetzung auf Seite 10

Fortsetzung von Seite 9:

Von h. Bildern sind zu erwähnen „Maria vom guten Rath“, das a. 1764 auf den Hochaltar gestellt wurde; dann eine schöne Statue der Unbefleckten vom Pichler in Kufstein, a. 1857 von den Jungfrauen der

Pfarrre bestritten; ein gutes Crucifix von Rißl. Orgel mit 11 Registern, 4 Glocken.

Wie mehrere St. Leonhardskirchen umgibt auch diese eine eiserne Kette, wovon die Sage meldet: „Die Weiber des Thales vie-

ler in den Krieg gezogener Männer sollen sie als Dankopfer verlobt haben, wenn die Männer lebendig zurückgekommen. Alle kamen zurück bis auf Einen, dessen Weib das Gelübde nicht getan hatte.“ Der Friedhof scheint schon vor dem Vicariate bestanden zu haben. Merkwürdige Grabmäler weder hier noch in der Kirche.

Das Kirchlein bei den Hütten wurde vom EB. Sigmund III. kurz vor seinem Ende erbaut; aber nicht mehr ausgestattet, weshalb darin auch nie eine h. Messe stattfand.

Die Pfarrschule wird zuerst erwähnt um a. 1740 und entwickelte sich dann, wie an andern solchen Orten, langsam genug. Das Meßner- und Schulhaus übernahm a. 1859 die Gemeinde von der Kirche als Eigentum. Wochen- und Sonntagsschüler um 90 und 60, indem die hiesige Feiertagschule auch die Kinder der Nebenschule besuchen.

Die Nebenschule bei den Hütten begann a. 1819 und zählt um 40 Wochenschüler. Die Gemeinde baute a. 1848 ein neues Schulhaus.



Leogang. Gasthof zum Hüttenwirth.

Alte Darstellung der Hüttkirche mit angrenzendem Hüttwirt

Symbole an der Haustüre

menschlichen Bedürfnis, sich geistige

Bräuche, in denen die Natursymbole Licht
Kreuz, Stern, das Wasser das